herpy

AGAMEN

Nullabor Bearded Dragon

Pogona nullarbor

Pogona nullarbor ist eine mittelgroße Bartagame von etwa 30-35 cm mit kurzer Schnauze und kurzem Schwanz, die nur von der Nullarbor-Ebene im Süden Australiens bekannt ist. Sie ist rotbraun bis orangebraun mit hellen Querbändern und mehreren Reihen großer Stacheln an den Seiten und wird nur sehr selten im Terrarium gehalten.

Familie: Agamidae Früherer Name: *Amphibolurus nullarbor*

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**30-35 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Lebenserwartung	**10-15 Jahre**
Aktiv	**Tagsüber**
Lebensweise	**Bodenbewohnend und grabend**
Lebensraum	**Halbwüste und Savanne**
Schwierigkeitsgrad	**Fortgeschritten**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**120 × 60 × 60 cm** L × B × H für 1 erwachsenes Tier
Temperatur, Tag	**24-37 °C**
Sonnenplatz	**40-45 °C**
Temperatur, Nacht	**13-24 °C**
Luftfeuchtigkeit	**30-50 %**
Wasser	**Wasserschale**
UVB	**Notwendig** Ferguson-Zone 3
Ernährung	**Insekten und Pflanzen**
Haltung	**Einzeln**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Geschlechtsreif	**6-12 Monate**
Gelegegröße	**14-20 Eier**
Inkubation	**75-85 Tage** bei 28-30 °C

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Nicht gelistet**
EU-Anhang	**Nicht gelistet**
IUCN	**Nicht gefährdet (LC)**

Über die Art

Pogona nullarbor ist eine mittelgroße, breite und stark abgeflachte Bartagame mit kurzer Schnauze und verhältnismäßig kurzem Schwanz. Erwachsene Tiere messen etwa 14 cm von der Schnauze bis zur Kloake und etwa 20 cm Schwanz, insgesamt ca. 30-35 cm. Die Art ist kleiner als *Pogona vitticeps* und *Pogona barbata*.

Die Grundfarbe ist rotbraun bis orangebraun mit schmalen, hellen Querbändern über den Rücken. Am Übergang zwischen Rücken und Bauch sitzen 3-7 Reihen großer Stacheln. Bei *Pogona minor* gibt es nur eine Reihe kleiner Stacheln, und die Bauchschuppen sind gekielt, während sie bei *P. nullarbor* glatt und kurz zugespitzt sind.

Pogona nullarbor und *Pogona henrylawsoni* können sich miteinander kreuzen. Der Artname verweist auf das Verbreitungsgebiet, die Nullarbor-Ebene. Die Art wurde 1976 als *Amphibolurus nullarbor* beschrieben, und der Name *Pogona nullarbor* ist seit 1982 in Gebrauch.

Verbreitung und Lebensraum

Pogona nullarbor ist endemisch auf der Nullarbor-Ebene und in den angrenzenden Gebieten im Süden Australiens, in South Australia und Western Australia. Die Typuslokalität liegt ca. 16 km nordwestlich von Naretha in Western Australia. Das Verbreitungsgebiet ist sehr klein, und es gibt nur etwa 185 registrierte Funde, verteilt auf South Australia und Western Australia.

Australien erlaubt keinen Export wild lebender Reptilien, daher stammen Tiere außerhalb des Landes aus älteren Einfuhren oder deren Nachkommen. Die Art ist deshalb in der Terrarienhaltung außerhalb Australiens selten. Klimamodelle deuten darauf hin, dass der geeignete Lebensraum seit der letzten Eiszeit geschrumpft ist und bis 2070 noch kleiner werden kann.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Australien.

LEBENSRAUM

Pogona nullarbor lebt auf der Nullarbor-Ebene, einer flachen, trockenen und fast baumlosen Landschaft mit niedrigem Buschwerk. Das Klima ist halbtrocken bis trocken mit heißen Sommern und wenig Niederschlag. Die Art ist tagaktiv und bevorzugt Buschland mit niedriger bis mäßiger Luftfeuchtigkeit. Die höchste Temperatur im wärmsten Monat und der jährliche Niederschlag sind die Klimafaktoren, die am besten vorhersagen, wo sie vorkommt.

Die Nahrung ist bei dieser Art nicht untersucht. Wie verwandte Bartagamen ist sie vermutlich ein Allesfresser, mit überwiegend Insekten und einem kleineren Anteil an Pflanzenteilen.

Das Weibchen legt mehrmals im Jahr Eier. Zeitpunkt der Eiablage und Aufbau des Nestes sind für die Art nicht dokumentiert.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung

Haltung

DAS TERRARIUM

Über die Haltung von *Pogona nullarbor* ist nur wenig bekannt, weil die Art außerhalb Australiens kaum gehalten wird. Die Zahlen für Terrarium, Temperatur, Feuchtigkeit, Licht, Futter und Lebenserwartung sind von den Verwandten *Pogona minor*, *Pogona henrylawsoni* und *Pogona vitticeps* übernommen, die unter ähnlichen trockenen, sonnigen Bedingungen leben.

Ein einzelnes erwachsenes Tier braucht ein Terrarium von mindestens 120 × 60 × 60 cm, und mehr Platz wird genutzt. Das Terrarium muss gut belüftet sein, mit Deckel oder Gitter.

Die Art lebt am Boden und gräbt, daher ist die Bodenfläche wichtiger als die Höhe. Richte es ein mit einem flachen Sonnenplatz aus Stein oder Holz unter den Lampen, mindestens zwei Verstecken (eines am warmen und eines am kühlen Ende), niedrigen Ästen und stabilen Stapeln flacher Steine.

Der Boden sollte grabbar sein. Eine mindestens 10 cm dicke Schicht aus feinkörnigem Sand gemischt mit reiner Erde (z. B. 60 % Sand und 40 % Erde) ähnelt dem Boden in der Natur. Fester Boden wie unglasierte Fliesen, Schieferplatten oder Küchenpapier ist eine Alternative für Jungtiere und kranke Tiere. Kalksand, Vitaminsand, zerkleinerte Nussschalen sowie Rinde und Holzspäne sind ungeeignet, weil sie bei Verschlucken zu Verstopfung führen können. Entferne Kot täglich und tausche lockeren Bodengrund alle 3-6 Monate vollständig aus.

Halte die Tiere einzeln. Zwei Männchen dürfen nie ein Terrarium teilen. Erwachsene und junge Tiere müssen immer getrennt sein.

Mehr lesen: Wärme und Temperatur

TEMPERATUR

Heize mit mindestens zwei Halogenstrahlern über dem Sonnenplatz. Die Oberfläche dort soll 40-45 °C haben, gemessen mit einem Infrarotthermometer, und die warme Stelle muss mindestens so groß sein wie das ganze Tier. Die Luft im Terrarium soll bei 24-37 °C liegen, am wärmsten am Ende des Sonnenplatzes und am kühlsten am gegenüberliegenden. Die Oberfläche am kühlen Ende soll 25-29 °C haben.

Verwende ein Infrarotthermometer für die Oberflächen und ein digitales Thermometer mit Fühler für die Luft, und miss erst, wenn die Lampen etwa drei Stunden gebrannt haben. Halogenbirnen liefern kurzwellige Infrarotwärme wie die Sonne. Ist der Sonnenplatz zu kalt, wird er näher an die Lampe gerückt.

Nachts darf die Temperatur auf 13-24 °C sinken. Ein nächtlicher Temperaturabfall bringt das Tier dazu, sich morgens früher zu sonnen. Schließe die Lampen an einen Thermostat an, dessen Fühler am kühlen Ende liegt, sodass sie ausschalten, wenn die kühle Seite über 37 °C steigt.

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Die Luftfeuchtigkeit soll bei 30-50 % liegen, gemessen am kühlen Ende, und das Terrarium muss abtrocknen können, denn die Art lebt in einem trockenen Gebiet. Stehende, nasse Luft und nasser Boden führen zu Krankheit. Ist die Feuchtigkeit dauerhaft zu hoch, hilft ein kleiner Lüfter über dem Gitter am kühlen Ende. Zu niedrige Feuchtigkeit führt zu Austrocknung und Problemen bei der Häutung.

Biete immer frisches Wasser in einer flachen Schale an. Das Tier bekommt einen Teil seines Wassers über das Futter, daher hilft gewaschenes Grünfutter, das noch nass ist. Ein leichter Sprühregen über der Einrichtung erzeugt Tropfen, die das Tier ablecken kann. Ein leicht feuchtes Versteck am kühlen Ende hilft bei der Häutung.

LICHT UND UVB

Pogona nullarbor ist auf kräftiges, weißes Licht angewiesen, das Appetit und Aktivität fördert. Der Sonnenplatz soll die hellste Stelle sein, und 75-100 % der Terrarienlänge sollten beleuchtet sein.

UVB ist notwendig, und die Art wird wie die übrigen Arten der Gattung zu Ferguson-Zone 3 gezählt. Verwende eine T5-HO-Röhre mit 10-14 % UVB in einer reflektierenden Armatur über der warmen Seite, parallel zu den Wärmelampen. Ziel ist ein UV-Index von 4,0-4,5 am Sonnenplatz, abfallend auf 0 am kühlen Ende. Der Abstand zwischen Röhre und Sonnenplatz hängt von Röhre, Armatur und Gitter ab, daher misst man am besten mit einem UV-Messgerät. Glas und Kunststoff zwischen Röhre und Tier blockieren UVB. Gute T5-HO-Röhren werden nach ca. 12 Monaten gewechselt, auch wenn sie noch leuchten.

LED-Lampen mit UVB gelten für Reptilien noch nicht als sicher. Das Licht brennt im Sommer 12-14 Stunden am Tag und im Winter etwa 10 Stunden, gesteuert von einer Zeitschaltuhr.

Mehr lesen: Licht und UVB

FÜTTERUNG

Pogona nullarbor wird wie andere mittelgroße Bartagamen gefüttert: überwiegend Insekten und täglich eine Ergänzung aus Grünfutter. Die Nahrungswahl in der Natur ist für die Art nicht dokumentiert.

- Frisch geschlüpfte Tiere (unter 3 Monaten): Insekten 2-3 Mal täglich und täglich Grünfutter.
- Jungtiere (3-12 Monate): Insekten und Grünfutter täglich.
- Erwachsene Tiere: Insekten 3-5 Mal pro Woche und täglich Grünfutter, aber nur eine kleine Portion.

Gute Futtertiere sind Dubiaschaben, Grillen, Heuschrecken, Larven der Soldatenfliege und Seidenraupen; Mehlwürmer gibt man sparsam. Die Insekten dürfen nicht größer sein als der Abstand zwischen den Augen des Tieres und müssen mindestens 24 Stunden lang gutes Futter bekommen haben (gut-load), bevor sie verfüttert werden. Wildgefangene Insekten können gespritzt oder giftig sein und sollten vermieden werden.

Als Grünfutter eignen sich z. B. Rucola, Pak Choi, Grünkohl, Senfblätter, Löwenzahn, Brunnenkresse und Kaktusblätter, in kleine Streifen geschnitten. Avocado ist giftig. Obst ist ein seltener Leckerbissen.

Bestäube die Insekten mit Kalzium. Streue einmal pro Woche Multivitamin auf den Salat.

Mehr lesen: Futtertiere: Haltung und Zucht Mehr lesen: Kalk, Vitamine und Ergänzungen Mehr lesen: Tierkauf: Nachzucht, Wildfang und Transport

VERHALTEN UND UMGANG

Pogona nullarbor ist tagaktiv und sonnt sich viel. Das Verhalten ist für die Art nicht untersucht; die übrigen Arten der Gattung nicken Rivalen mit dem Kopf zu und winken zum Zeichen der Unterwerfung mit einem Vorderbein, und das Gleiche ist hier zu erwarten.

Lass ein neues Tier etwa zwei Wochen lang sich an das Terrarium gewöhnen, bevor du es in die Hand nimmst. Reiche Futter mit einer Pinzette und lass die Hand im Terrarium ruhen, bis das Tier ruhig ist. Hebe es mit Unterstützung von Körper und Beinen hoch und bewege dich langsam. Tiere, die sich verstecken oder dunkel und zurückgezogen sind, sind oft zu kalt oder gestresst.

Halte die Tiere einzeln. Die Männchen sind territorial, und Tiere, die ein Terrarium teilen, streiten um den Rang und den Sonnenplatz.

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Die Tiere werden nach einem halben bis einem Jahr geschlechtsreif. Die Männchen haben einen breiteren Kopf und deutlichere Schenkelporen als die Weibchen. Zuchttiere müssen ausgewachsen und in guter Futterkondition sein, und das Weibchen muss reichlich Kalzium bekommen haben.

PAARUNG

Der Paarungsablauf ist für die Art nicht dokumentiert. Die Arten der Gattung paaren sich im Frühjahr nach einer kühlen Ruhezeit im Winter, die nur gesunde, gut genährte Tiere bekommen dürfen; Dauer und Temperatur sind für *P. nullarbor* nicht bekannt. Setze das Weibchen für kurze Zeit zum Männchen und trenne sie danach.

EIABLAGE UND GELEGE

Das Weibchen legt 14-20 Eier pro Gelege und legt mehrere Gelege im Jahr; die Zahl der Gelege ist nicht dokumentiert. Das Gelege ist groß im Verhältnis zur Größe des Weibchens, daher braucht es reichlich Kalzium und Futter.

Gib dem Weibchen eine Eiablagekiste mit einer mindestens 25 cm dicken Schicht aus feuchtem, grabbarem Sand und Erde. Ein Weibchen, das keinen geeigneten Platz findet, kann die Eier verstreut im Terrarium ablegen, wo sie austrocknen, oder sie zurückhalten; Letzteres ist ein Notfall, der einen Tierarzt erfordert.

INKUBATION

Die Eier schlüpfen nach ca. 80 Tagen. Die Temperatur ist für die Art nicht dokumentiert; 28-30 °C werden bei den übrigen Arten der Gattung verwendet. Lege die Eier in feuchtem Vermiculit in einen Brutapparat und wende sie nicht.

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Die Jungtiere sind klein und müssen auf festem Boden gehalten werden, z. B. Küchenpapier, bis sie zuverlässig fressen. Gib täglich Insekten. Sie brauchen dasselbe Licht und dieselbe Wärme wie erwachsene Tiere: Sonnenplatz, UVB und Kalzium auf allem Futter. Sortiere sie nach Größe, damit sie sich nicht gegenseitig in Zehen und Schwänze beißen.

Gesundheit und typische Fehler

Haltungsfehler sind die häufigste Krankheitsursache. Kranke Reptilien verbergen lange, dass sie krank sind, daher wiege das Tier jede Woche und führe Notizen über Gewicht, Appetit, Kot und Häutung. Die Liste gilt für Bartagamen allgemein; besondere Krankheiten bei der Art sind nicht dokumentiert.

- Metabolische Knochenerkrankung bei zu wenig UVB, zu wenig Kalzium oder zu niedriger Temperatur.
- Fettleibigkeit und Gicht bei zu viel Futter und zu wenig Wasser.
- Zahnerkrankungen und Maulfäule.
- Verstopfung bei zu niedriger Temperatur, Austrocknung oder Parasiten.
- Darmparasiten und Milben; lass eine Kotprobe untersuchen, wenn das Tier neu ist.
- Eier, die nicht gelegt werden, bei Weibchen.

Appetitverlust, Trägheit, geschwollene Gelenke, Atmen mit offenem Maul, ohne dass das Tier warm ist, und ein Tier, das nicht mehr frisst, sind Gründe, einen Tierarzt mit Reptilienerfahrung aufzusuchen. Reptilien tragen oft Salmonellen, daher wasche dir nach dem Berühren von Tier, Terrarium und Zubehör die Hände und halte das Tier und seine Sachen von der Küche fern.

Mehr lesen: Quarantäne und Hygiene Mehr lesen: Typische Krankheiten und Krankheitszeichen

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.

Der vollständige Leitfaden mit Karte und Aktualisierungen: herpy.org/de/agamen/pogona-nullarbor